

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerel, Herborn.

Verschärfung der Lage in Albanien.
Auf die Antwort der Rebellen wegen der Aussprache mit den Vertretern der sechs Großmächte teilten die letzteren den Aufständischen mit, daß die diplomatischen Bräuche es ihnen nicht gestattet, sich zu den Aufständischen nach Schial zu begeben, doch seien sie gern bereit, die Wünsche

der Aufständischen anzuhören, weshalb sie es für praktisch hielten, wenn die Aufständischen ihre Wünsche schriftlich mitteilten. Daraufhin haben diese nun in einem Schreiben den Befehlenden der Mächte mitgeteilt, daß sie, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, die Entsetzung des Fürsten vom albanischen Thron fordern, andernfalls drohen sie, Durazzo zu zerstören. Sollten die Schiffe auf sie schießen, würden sie gezwungen sein, keinen Einwohner der Stadt zu schonen. Die Aufständischen fordern Antwort in kürzester Frist. Dieser Brief trägt im Gegensatz zu den anderen die Unterschrift der Notabeln der Aufständischen. Die Hauptführer der Rebellen sind Dschafar Tajar, der früher unter dem jungtürkischen Regime militärischer Gouverneur von Ipek und später unter Torgut Pascha bei dessen albanischer Expedition Oberstleutnant war, sowie Gjenach Bei, gleichfalls ein früherer Generalstabschef unter Torgut Pascha und Selimbema, ein früherer Gendarmeriekapitän Essad Paschas. — Es wirklich interessant zu sehen, in welcher unverkennbarer Weise die Herren Rebellen mit den Grobmächten umzugehen wagen, und diese lassen sich die Unversöhnlichkeit in aller Seelenruhe bieten. In Durazzo selbst freilich hat man dies Schreiben der Rebellen als ernste Drohung aufgefaßt und rief neuerdings die Bevölkerung auf, an den Verhängungen zu arbeiten.

Kleine politische Nachrichten.

Dem Wiener „Freundenblatt“ zufolge hat Kaiser Franz Joseph den Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph zum Obersten und Kommandeur des Husarenregiments Nr. 1 ernannt. Der spanische Ministerpräsident hatte in Madrid eine lange Unterredung mit dem deutschen Botschafter.

Der serbische Gesandte in Konstantinopel, Renadovitch, begab sich zur Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen mit der Türkei auf seinen Posten.

Souza Avelar hat das Portefeuille der Justiz im portugiesischen Kabinett, das Bernardino Machado interimistisch verwaltete, angenommen.

Nach einer in Madrid eingetroffenen amtlichen Meldung aus Marokko stießen bei einer Erkundung zur Sicherung der Straße nach Tanger spanische Truppen auf feindliche Abteilungen, die sie beschossen. Die Spanier verfolgten die Angreifer und brachten ihnen schwere Verluste bei, hatten aber gleichfalls einige Verluste.

Der Generalgouverneur Morand in Persien, ein Belgier, hat angekündigt, daß er ein schriftliches Entlassungsgesuch einreichen werde.

Aus Groß-Berlin.

Weschele der Berliner Konfession. Das von den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin eingeleitete Preisgericht erkannte in seiner Sitzung am 15. Juli den für die beste Darstellung der Geschichte der Berliner Konfession ausgelegten Preis von 1000 M. dem Fräulein Gertrud Hermes zu. Das Preisgericht setzte sich zusammen aus hervorragenden Vertretern der Berliner Konfessionsbranche und Professoren der Handels-Hochschule Berlin. Das Preisaus schreiben ging von einer Stiftung in Höhe von 500 M. aus, die der inzwischen verstorbene Herr Kommerzienrat Hermann Landsberger aus Anlaß seiner fünfzigjährigen Zugehörigkeit zur Korporation der Kaufmannschaft von Berlin zu diesem Zwecke gemacht hatte und die von den Ältesten der Kaufmannschaft in Anbetracht des großen Umfangs der gestellten Aufgabe um den gleichen Betrag erhöht worden war. Die Arbeit des Fräulein Hermes wird durch den Druck veröffentlicht werden.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 25. Juli, 1790. J. B. Biedermann, Pädagog, † Magdeburg. — 1822. E. Th. L. Hoffmann, Schriftsteller, † Berlin. — 1848. Sieg Radetzky bei Custozza über die Piemontesen. — 1848. Artur Balfour, britischer Staatsmann, †. — 1850. Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner bei Alstedt. — 1858. Der österreichische Feldmarschall Radetzky, † Mailand. — 1876. Elisabeth, Herzogin in Bayern, seit 17. 12. 04 Königin der Belgier, † Brüssel.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(11)

„Kennen Sie meine Schwägerin noch nicht besser, daß Sie glauben können, sie werde meine Einladung ablehnen?“ erwiderte der Baron mit steigender Erregung. „Sie fürchte sich nicht mehr, seitdem ihr Bruder als Beschützer ihr zu Seite steht, mit ihrem Haß aber wird sie mir das Verbot hier zur Hölle machen. Unter den alten Dienern hier befinden sich noch einige, die ihr treu ergeben sind, ich kann die Leute nicht ohne Grund entlassen.“

„Vielen Grund werden Sie finden, sobald die tolle Baronin hier wohnt. Haben wir den Feind in der Nähe, so können wir ihn beobachten und seine Pläne durchkreuzen, ergötze Diener lassen sich finden, mit Geld kann man alles erzwingen.“

Der Baron stand in Nachdenken versunken. „Unter dem ganzen Personal sind nur zwei, auf die ich mich mit voller Sicherheit verlassen kann“, sagte er, „mein Verwalter und die Kammerjose meiner Tochter.“

„Jakob nicht?“

„Er schwärzt zu viel von der tollen Baronin und dem verhassten Erben.“

„So entlassen Sie ihn, geben Sie ihm eine kleine Pension“, sagte der Notar.

„Ich kann mich nur schwer von ihm trennen, denn er ist treu und zuverlässig. Und ich sage Ihnen noch einmal, Sie müssen ihren dahingelebten Ansprüchen mit aller Energie entgegenreten. Ich will lieber ihre Jahresrente erhöhen, vorausgesetzt, daß sie sich verpflichtet, mich in Ruhe zu lassen. Was will sie auch hier? Angenehm kann ihr der Aufenthalt hier nicht sein, und Rechte darf sie nicht beanspruchen, wenn ihr Sohn nicht zurückkommt! Will sie aber auf dem Prozeßweg ihre Rechte geltend machen, dann, das mögen Sie ihr auch sagen, soll sie in mir einen rücksichtslosen, unerbittlichen Gegner finden.“

Der Notar blätterte in seinen Akten, er warf dann und wann über ihren Rand hinweg einen lauernden Blick auf den Baron, der seine Zimmerpromenade wieder aufgenommen hatte.

„Doktor Steinfelder, der hat mir allerdings mit dem Prozeß gedroht“, sagte er, „aber ich glaube nicht, daß er ihn beginnen wird. Täte er es, so würde er mich gerüstet finden. Er hat mir ferner erklärt, daß er öffentlich den verschollenen Erben auffordern werde, hierher zurückzukehren, sollte diese Aufforderung Erfolg haben, so wird unsre Lage allerdings schwieriger.“

Wieder blieb der Baron stehen, wieder ruhte sein glühender Blick voll banger Erwartung auf dem kalten Haupt des Notars.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein unredlicher Anwalt. Wegen verschiedener Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe wurde der Rechtsanwalt Dr. Kopch aus Rohrweil i. S. vom Landgericht Freiburg i. S. zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte sich in Spekulationen eingelassen, durch die ihm Schulden in Höhe von 170 000 M. erwuchsen. In seiner Not vergiff er sich an den Geldern von Klienten.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der fünften Ferienkammer des Berliner Landgerichts I der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Alfred Scholz, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Ankläger lag ein Artikel des „Vorwärts“ zugrunde vom 8. Juni d. J., der an die bekannten Vorgänge beim Reichstagschluß anknüpfte, und in dem unter der Ueberschrift „Kaiserhoch und Klassenkampf“ die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Monarchie beziehungsweise die des „Junterturns“ zu der Monarchie präpariert wurde. Wie die Anklage behauptet, soll dabei ein Wort Goethes den „Juntern“ in den Mund gelegt worden sein, das in der dem Artikel angewandten Verbindung mit der Persönlichkeit des Kaisers eine Ehrverletzung darstellt. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, da der Artikel erkennen lasse, daß die Beleidigung in der Absicht der Ehrverletzung, böswillig und mit Ueberlegung, gemäß dem Zufolgsparagrafen in dem Gesetz vom 17. Februar 1908, geschehen sei. Das Gericht kam zu dem eingangs mitgeteilten Urteil. Die Böswilligkeit wurde dem Gericht darin gesehen, daß der Verfasser des Artikels den „Juntern“ jenes Wort in den Mund gelegt hat, obwohl es tatsächlich von diesen nie angewendet worden war.

Tagesneuigkeiten.

Der Großglöckner bleibt für Touristen frei! Der deutsche Großgrundbesitzer Billers hat den im Vorvertrag festgesetzten Termin für den Uebergang des Großglöcknergebiets in sein Eigentum ablaufen lassen, womit der Kauf unterblieben ist. Die Befreiheit im Glöcknergebiet bleibt daher uneingeschränkt.

Der Petersburger Streik. Nach amtlichen Berichten bezifferte sich die Zahl der Ausständigen einschließlich der Druckerarbeiter und Straßenbahnangestellten am Mittwoch auf 120 000 Mann. Der Straßenbahnverkehr war fast eingestellt. Nur 46 Wagen verließen die Depots und verkehrten unter dem Schutze der Polizei bis zum Abend. An verschiedenen Plätzen lingen die Streikenden, die rote Fahnen mit sich führten, revolutionäre Slieder. In dem Stadtteil Wiborg zerstörten die Ausständigen Telephonanlagen, warfen Holzwagen um und errichteten Barrikaden, von denen aus sie mit Steinen warfen. Hin und wieder schossen sie auch auf die Polizei und die Truppen, denen es aber durchweg gelang, die Demonstranten zu zerstreuen und die Barrikaden zu zerstören. An vier Stellen der Stadt wurden Polizei und Truppen angegriffen, von einem Steinbengel verwundet und gezwungen, Feuer gegen die Demonstranten zu eröffnen. Die Zahl der verwundeten Ausständigen ist nicht bekannt, da die Arbeiter sie verbergen. Bis jetzt weiß man, daß fünf Arbeiter getötet und acht verwundet wurden. Drei Polizeibeamte wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Verwundungen des größten Teils der verletzten Beamten sind leicht; sie können weiter Dienst tun. Die Streikenden versuchten die Sampsonbrücke in Brand zu stecken und die Wasserwerke zu zerstören, was aber dank den Maßnahmen der Polizei mißlang. — Im Wiborger Stadtteil überfielen Streikende an mehreren Stellen die Polizeibeamten, verletzten den Distriktsaufseher und dessen Gehilfen und schlugen einen Schutzmann halbtot. Auf der Flugowstraße errichteten sie Barrikaden, worauf die Polizei diese stürmte. Verletzt wurde hierbei niemand. Bei dem Versuch von Streikenden, verhaftete Kameraden zu befreien, wurden ein Revieraufseher und zwei Schutzleute verwundet. Veritene Schutzleute mußten eine Salve abgeben, um die Arbeiter zu zerstreuen. Auf der Strandbahn hielten über 3000 Streikende vier Werk von Petersburg entfernt einen Personenzug an, zwangen den Maschinisten unter Drohungen, die Lokomotive zu verlassen, forderten die Passagiere auf, auszusteigen,

fürzten dann die Telegraphenstangen um und verpörrten das Gleis. Aus Petersburg ging sofort Gendarmerie und ein Truppenkommando zum Latorte ab. Der Bahnverkehr ist wieder hergestellt worden; jedem Zuge folgt eine Lokomotive mit einer Schutzwache. — In Riga ist die Zahl der Streikenden auf 40 000 gestiegen, darunter befinden sich über 1000 Hafenarbeiter.

Anwetter in Bulgarien. In den letzten Tagen gingen über verschiedene Gegenden Bulgariens Wolkenbrüche nieder und verursachten namentlich in Jamboul, Kom, Rasgrad und Esti-Dzumaja große Ueberschwemmungen. Bisher hat man mehr als 100 Leichen aus den Fluten gezogen, doch soll die Zahl der Opfer weit größer sein. Der Schaden ist beträchtlich und wird auf etwa zehn Millionen geschätzt. Zur Unterstützung der von der Katastrophe Betroffenen wurde eine Hilfsaktion eingeleitet.

Die Rache der Geliebten. In Sassari auf Sardinien wurde am Mittwoch die Frau des Pionierhauptmanns Lucidi verhaftet, die verdächtig ist, den Grundbesitzer Luciddu im Schlaf mit Beilieben ermordet zu haben. Als Motiv wird Rache angesehen. Luciddu war jahrelang der Freund der Frau und wollte jetzt eine andere heiraten.

Ein Straßenbahnwagen der Strecke Friedberg — Homberg entgleiste in der Nähe der Station Diergardt. Der Wagen fuhr etwa 15 Meter in ein Feld hinein. Der Schaffner wurde vom Wagen geschleudert. Er und drei Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Aus dem Besitztum des Grafen Zeppelin bei Emmishofen wurde ein Einbruch verübt und aus dem Keller der ganze Vorrat an Flaschenweinen gestohlen. Als Graf Zeppelin auf Besuch kam, entdeckte der Hauswart den Diebstahl. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Stadtverordnetenversammlung zu Herborn

vom 23. Juli 1914.

Vom Magistrat sind außer Herrn Bürgermeister Birkendahl noch fünf Herren anwesend. Die Stadtverordneten-Versammlung ist durch 14 Herren vertreten. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter, Vorsteher Baurmann.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, begrüßt der Herr Vorsteher namens der Versammlung den Herrn Stadtverordneter. Seifler zu seinem Geburtstag und namens des Magistrats gratuliert der Herr Bürgermeister, worauf Herr Stadtv. Seifler für die übermittelten Glückwünsche seinen Dank ausspricht.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Bewilligung eines Beitrages für das Nassauer Denkmal bei Waterloo. Debattiert wird einem Beitrag in Höhe von 50 Mark zugestimmt.

2. Antrag der Schäferei-Genossenschaft um Ueberlassung von städtischen Geländestücken zu Weidezwecken. Ueber diesen Punkt entspinnt sich eine längere eingehende Aussprache, die zugunsten der Schäferei-Genossenschaft abschloß. Der Magistrat hatte beschlossen, der Genossenschaft zu Weidezwecken die Lindelbachwiese, die Kriebelgrube und einige noch näher zu bestimmende Gemarkungsstücke in dem Distrikt zwischen Rother- und Bürgerlandstraße zu einem Pachtpreis von jährlich 400 Mark zu überlassen. Dieser Beschluß wurde aber wieder aufgehoben, nachdem seitens der Schäferei ein Antrag auf Entlassung in Höhe von mindestens 200 Mk. an den Magistrat gerichtet worden war, für den Fall, daß dem Erbauer der Schäferei-Genossenschaft stattgegeben würde. Da der Schaden für die Jagdpächter durch die Schafweide nicht in Frage kommt, höchstens die Ausübung der Jagd

alles andre, nur das nicht! Wir müssen mit allen Mitteln den Kampf durchkämpfen, sollten wir dabei auch hart an der Grenze des Verbrechens vorbeistreichen. Ich kann nicht anders, ich will mein Kind glücklich wissen, müßte ich auch mein Leben für die Erfüllung dieses Wunsches hergeben!“

Er hatte die letzten Sätze mit gedämpfter Stimme gesprochen, sie klang auch nur heiser, jetzt sprang er von seinem Sitz empor, um abermals mit großen Schritten das Zimmer zu durchkreuzen.

Ein triumphierender Zug umgibt die Lippen des Notars, diese Erklärung leitete den Baron nur seither an ihn. „So lange der Erbe nicht zurückgekehrt, haben wir nichts zu befürchten“, erwiderte er beruhigend. „Ist der gesetzliche Termin verstrichen, so beantragen wir die Todeserklärung und bleiben Sie der rechtmäßige Majoratsherr.“

„Und wann kann diese Todeserklärung ausgesprochen werden?“

„Wir müssen damit noch drei Jahre warten. Das Gesetz bedingt zehnjährige Abwesenheit nach erfolgter Todeserklärung.“

„Drei Jahre!“ sagte der Baron tief aufatmend. „Sie müssen lange, lange Zeit!“

„Die ja auch verstreichen wird, Herr Baron, Sie müssen Geduld haben.“

Der Kammerdiener trat in diesem Augenblick ein, er meldete, daß die Suppe aufgetragen sei.

„Es ist gut, wir werden sogleich kommen“, riefte der Baron, dann wandte er sich wieder zu dem Notar, der vor dem Spiegel getreten war, um die rebellische Halsbinde zurückzuführen.

„In Gegenwart meiner Tochter darf diese Angelegenheit nicht erwähnt werden“, sagte er, einen befehlenden Ton annehmend, „meinem Kinde soll alles ferngehalten werden, was den Sonnenschein seines Lebensfrühlings trüben könnte.“

„Wie Sie befehlen!“ riefte der Notar.

Der Notar folgte ihm, sie schritten durch den Flur in den Speisesaal, der an der Gartenseite lag.

Es war ein hoher, heller Raum mit prächtigen Wandgemälden und altertümlichen, kunstreich geschnittenen Mobeln und inmitten dieses Raumes stand Baronesse Theodor, eine hohen, imponierenden Wuchs ihres Vaters, die volle Salonschönheit in des Wortes vollster Bedeutung.

Ein blondes Haar umrahmte in üppiger Fülle die hohe Stirne, aus den schelmisch blinkenden Augen sprach Jugendlust und ein reines kindliches Gemüt.

Mit freudigem Gruß bot sie dem Notar die Hand, dann lästete der Baron sie auf die Stirne, und nachdem sie an der reichgelegten Tafel Platz genommen hatten, servierte der alte Jakob geräuschlos die Suppe.

Die Speisen waren vorzüglich, die Weine feurig, der Wein fand auch an den Gästen nichts zu tabeln, er mußte der Köchin bedingungsloses Lob spenden.

Fortsetzung folgt.

in wenig erschwert, wie dies aus einem zur Verlesung kommenden Gutachten des Herrn Forstmeisters Schühn klar hervorgeht, wird über diese bedeutungslose Einrede der Jagdpächter zur Tagesordnung übergegangen. Schumann gibt seine Freude darüber kund, daß die Schafzucht, die gegenwärtig lohnend auch bei uns wieder gehoben werden soll, denn man hat überall erkannt, daß dieselbe ein sehr rentabler Zweig der Landwirtschaft bildet. Auch könne die Stadt mit der Schafzucht sehr zufrieden sein, denn die Interessenten für weisse Wiesen seien nur noch wenige vorhanden; so habe beispielsweise die Lindelbach in diesem Jahre nur 40 Mk. Pacht gebracht. Herr Schramm wünscht Rückverweisung der Angelegenheit an den Magistrat, welcher erst genau festlegen sollte, welche Flächen zur Weide freigegeben werden können, und daß die Aufforstung in Zukunft eine Behinderung nicht sei. Herr Vorsteher Hofmann und Herr Dr. Schramm betrachten ebenfalls die Angelegenheit für noch spruchreif, doch schließen sich diese beiden Herren nicht auf sofortige Genehmigung der Schafzucht hin. Herr Nicodemus, Schumann, Neudorff und Zipp, so daß zur Abstimmung geschritten werden. Der Antrag der Schäfer-Genossenschaft wird von drei Stimmen angenommen, natürlich mit dem Bemerkten, daß seitens des Magistrats die Weideschäfer-Genossenschaft steht nun nichts mehr im Wege, die früher aufgegeben werden mußte, weil die Schafzucht nicht mehr rentierte, wieder auf die Höhe zu bringen. Die Schafherde, nur wenige Bürger ihre Freude über eine solche durch unsere Stadt zieht, ganz unterdrücken können, wenn auch die Jagdpächter weniger für die Schafzucht gewonnen sind.

Der Ziegenzuchtverein hat ebenfalls um Überlassung von Weideflächen ersucht, und hat der Magistrat daraufhin beschlossen, den Walddistrikt am Gaul zum Weiden freizugeben. Der Magistratsbeschluss wird beibehalten. Hierauf teilt der Herr Stadtverordnetenvorsteher mit, daß der Nachtwächter Werner von hier als Hilfsfeld in Voranschlag gebracht werden soll. Unter Mitteilungen gibt Herr Bürgermeister den nächsten Tagen begonnen wird; ferner daß die Heizungs-Regierung genehmigt worden sei, daß die Hälfte der Anstalt aus dem Schulhaufonds entnommen werden soll, endlich auch, daß der Mittelschullehrer Hasting am Niederrhein per 1. Oktober ds. Js. an unsere Mittelschule berufen worden ist. Zum Schluss bringt der Herr Bürgermeister noch zur Kenntnis, daß dem allgemeinen Wunsch, zur Tausendjährigen eine Militärkapelle zu engagieren nun Rechnung getragen worden sei, und zwar würde die Marburger Kapelle unser Fest verschönern helfen. Das Programm zur Tausendjahrfeier hat dadurch, daß die Musik am Samstag Abend mitwirken wird, eine Erweiterung erfahren, was allseitig begrüßt werden dürfte. Der öffentlichen schloß sich eine geheime Sitzung an.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 24. Juli. Die Weilsburger Wetterlage scheint recht zu behalten. Der von ihr vor einigen Tagen vorhergesagte Regen ist eingetreten. Die Werte der Wetterlage wie folgt an: Trotz des verhältnismäßig tiefen Barometerstandes hatten wir zuletzt doch im allgemeinen heiteres, warmes und bis auf vereinzelt Gewitter trockenes Wetter. Es wurde dadurch bestätigt, daß wir im Bereiche der aus einem flachen Gebirgsgebiet stammenden östlichen und nordöstlichen Winde lagen. Doch scheint sich jetzt ein südlich von England herkommender Tiefdruckwirbel auf das Festland zu bewegen, so daß wir bald in seinen Bereich kommen dürfen. Wir können also bald mit stärkerer Bewölkung und Regen, zum Teil auch in Gewitterbegleitung bei gelinder Abkühlung rechnen.

Stann, 23. Juli. Seine Majestät der König haben den Kommerzienrat Rudolf Haas zu Neuhoßnungshütte zum königlich preussischen Geheimen Kommerzienrat ernannt. Die Urkunde ist ihm vom Herrn Gewerbesekretär des beurlaubten Herrn Landrats überreicht worden. — Der kürzlich von uns gemeldete Bericht des Posthauptes Adolf Cunz an den früheren Mehgermeister Rentner, Heinrich Cunz, wird nicht per Post, sondern durch den Verkäufer, ein Reugeld von 500 Mark zu zahlen. — Der Landbriefträger Heinrich ist unter Beförderung zum Postkassierer zum 1. August nach Herborn versetzt.

Biedenkopf, 23. Juli. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Wilm hat am Montag Deutschland verlassen, um zu kolonialen Studienzwecken nach Daresalam zu bereisen. Er kann Zusendungen aus der Wählerschaft so lange als August hier vorgelegene Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt ist wegen des Grenzengastes verlegt worden und findet bereits am 6. August d. Js. statt.

Idstein, 23. Juli. (Sind Hauschlachtungen Geheime?) Ein hiesiger Landwirt und ein Mehger haben mehrere Stück Vieh geschlachtet und das Fleisch auf dem gewöhnlichen Wege verkauft. Auf die Beschwerde der Mehgermeister bei der Wiesbadener Handwerkskammer erhob diese bei dem hiesigen Schöffengericht Anklage gegen die beiden Privatgeschlächter mit dem Hinweis, daß in diesen Privatgeschlachtungen ein Gewerbebetrieb zu betreiben sei, für den die vorgeschriebene Genehmigung erteilt und auch nicht nachgesucht sei. In der Gegenüberhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagten den Verkauf von den Schlachtungen und dem Verkauf ihrer Ware sehr erheblich billiger verkauften als die Mehgermeister, erblickten die Kläger eine schwere

Geschäftsschädigung. Die Angeklagten wurden freigesprochen, weil sie die Schlachtung bei der Polizeiverwaltung angemeldet hatten, und da diese das Schlachten nicht verbietet, könne den Leuten eine Strafwidrigkeit nicht nachgewiesen werden. Es könne demnach von gewerbsmäßigen Schlachtungen nicht die Rede sein.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (Verschiedenes.) In Gegenwart einer nach hundert zählenden Trauergemeinde wurde heute früh der Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden, Mehgermeister Adolf Jung zur letzten Ruhe bestattet. Pfarrer Petermann hielt die Trauerrede. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen u. a. Regierungspräsident Dr. von Meißner, Wiesbaden, Oberbürgermeister Boigt und Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Dr. Friedleben aus Frankfurt teil. Ferner waren etwa 50 hiesige und auswärtige Körperschaften vertreten. — Am Mittwoch wurden in der Stadt acht Personen von Hitzschlägen betroffen, von denen sechs den Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Bei einigen Leuten liegt Lebensgefahr vor. — Beim Uberschreiten des Fahrdammes der Klosterstraße wurde das neunjährige Töchterchen des Tagelöhners Wagner von dem Automobil eines Arztes überfahren und derart schwer verletzt, daß es nach einer Stunde im Heiligengeisthospitale verstarb. Eine Freundin der Wagner konnte sich durch einen Sprung rechtzeitig retten. Wen die Schuld trifft, konnte die Untersuchung noch nicht feststellen.

Oberelzenbach, 23. Juli. Der Maurer Weber wurde beim Ausbessern einer Heizanlage von giftigen Gasen betäubt. Er hatte noch die Kraft, um Hilfe zu schreien, die nachgewiesen werden. Es könne demnach von gewerbsmäßiger Weber sofort einem Frankfurter Krankenhause zugeführt werden, wo er schwer krank danieder liegt.

Bad Homburg v. d. H., 23. Juli. Nachdem erst am Dienstag in einer Kurpension ein Brillantendiebstahl ausgeführt wurde, stahl man gestern in einem hiesigen Hotel einem Kurgast einen Ring im Werte von 400 Mark. Am gleichen Tage fielen im nahen Köppern einem Einbrecher in einer Villa zahlreiche Wertsachen und ein größerer Geldbetrag in die Hände. Auf die Ermittlung des Diebes, der am Dienstag für 10 000 Mark Schmuckfachen stahl, wurde von der Bestohlenen, der Gattin des Frankfurter Antiquitätenhändlers Rosenbaum, eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Griesheim a. M., 23. Juli. In den Elektrowerken fiel der Arbeiter Bieber in einen mit Lauge gefüllten Kasten. Er erlitt sehr schwere Brandwunden am Körper und mußte sofort dem Krankenhause zugeführt werden. **Soffenheim, 23. Juli.** Die Gemeinde schloß mit dem höchsten Gaswerk einen auf 30 Jahre währenden Gaslieferungsvertrag ab.

Schlüchtern, 23. Juli. Im nahen Altingronau ist die Marmorschleiferei von Bercher und Gerhäuser in Konkurs geraten. Da das Werk den Betrieb bereits einstellte, wurden sämtliche Arbeiter und Angestellte brotlos.

Kassel, 23. Juli. Der seit langem gesuchte Mörder des Försters Romanus in Rämmerzell, der Zigeuner Wilhelm Eber, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt ist, ist jetzt in der Nähe von Spitzhausen gefangen worden, wo er unter falschen Namen bei einem Eisenbahnbau Arbeiter gefunden hatte. Als er sich erkannt sah, flüchtete er. Die ganze Gegend wird jetzt nach dem verschwundenen Mörder abgesucht.

— Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde der Rettungszug der Feuerwehrwache 2 nach einer elektrischen Anlage bei Harleshausen gerufen. Dort war der in Kassel wohnende Hilfsmonteur M. der 5000 Volt enthaltenden elektrischen Leitung zu nahe gekommen und bewußtlos zusammengebrochen. Trotz sofort mit dem Sauerstoffapparat angestellter Wiederbelebungsversuche konnte der Verunglückte nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Monteur hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Neueste Nachrichten.

Folgenschwerer Dampferzusammenstoß.

Stettin, 24. Juli. Der zur Swinemündener Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige Dampfer „Berlin“ ist, mit Fahrgästen stark besetzt, gestern nachmittag gegen 3 Uhr auf der Fahrt von Stettin nach Swinemünde im Papenwasser mit dem ihm entgegenkommenden Schleppdampfer „Ostsee“ und dann mit einem schwedischen Frachtdampfer zusammengeknallt, der sich im Schlepptau der „Ostsee“ befand. Dieser Dampfer wurde durchschnitten und sank sofort. Beim Anprall wurde der Dampfer „Berlin“ am Vorderteil stark beschädigt und begann ebenfalls sofort zu sinken. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Sie konnten jedoch vom Dampfer „Sedan“, mehreren Baggertähnen und Schleppdampfern aufgenommen und gerettet werden. Verschiedene Personen haben allerdings erhebliche Verletzungen erlitten. Sie sind zum Teil nach Swinemünde und Stettin gebracht worden. Ein Swinemünder Lehrer hat drei Rippenbrüche davongetragen. Der Schleppdampfer „Werner“ brachte mehrere Verletzte nach Stettin, die dort ins Krankenhaus überführt worden. Bis zum Augenblick steht es noch nicht fest, ob Personen zu Tode gekommen sind. Man glaubt aber, daß alle Passagiere gerettet wurden. Ueber die genaue Ursache des Unglücks ist gleichfalls noch nichts bekannt.

Uberschwemmungen in Frankreich.

Grenoble, 24. Juli. Die Überschwemmungen, die der furchtbare Regen in den letzten Tagen verursacht hat, haben eine wahre Katastrophe hervorgerufen. Das Bett der Isere ist stark angeschwollen und oberhalb von Grenoble sind die Dämme fortgerissen. Die Voroppebene ist auf eine Länge von 6 Kilometer und in einer Breite von 2 Kilometer überschwemmt. Die Bewohner der Ebene wurden von der Flut im Schlafe überrascht und retteten sich, nur notdürftig bekleidet, in Bärten. Die Häuser stehen drei Meter tief im Wasser. Der Verlust an Vieh ist bedeutend. Die Eisenbahnlinie zwischen Grenoble und Lyon und die großen Chaussees sind vollkommen unter Wasser gesetzt. Der Verkehr auf diesen wird nur durch Rähne aufrechterhalten. Auch aus der Ebene von Voiron werden Überschwemmungen gemeldet.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

Budapest, 24. Juli. In Deva brach gestern ein Geisteskranker namens Budruc in eine Kirche ein. Er kletterte in den Turm und begann die Glocken zu läuten. Die Bewohner wurden aus dem Schlafe aufgeschreckt. Zahlreiche Personen eilten zur Kirche, als plötzlich Budruc Schüsse abgab und vier Personen verletzte. Als Polizisten in den Turm drangen, stach der Wahnsinnige einen von ihnen mit einem Küchenmesser in den Unterleib, einen zweiten ins Auge. Mehrere Schüsse gingen fehl. Als der Unglückliche sah, daß er alle Patronen verschossen hatte und an ein Entkommen nicht mehr zu denken war, sprang er vom Turm herab und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Vergebliche Bemühungen.

Rom, 24. Juli. Das Giornale d'Italia weist in seiner heutigen Ausgabe auf die Bedeutungslosigkeit der Reise Poincarés nach Rußland hin und bemerkt: der Zar sei keineswegs bereit, sich zum Werkzeuge französischer Revanchegedanken herzugeben. Ueberdies sei sein persönliches Prestige seit dem Londoner Mißerfolge etwas stark verdunkelt. Rußland denke nicht daran, seiner Politik einen deutschfeindlichen Stempel aufzudrücken.

Autounfall von Schulkindern.

New-York, 24. Juli. Ein großer Auto-Omnibus mit 60 Schulkindern, die einen Ausflug aufs Land machen wollten, stieß mit einem anderen Gefährt zusammen. Das Auto stürzte um. Dabei wurden fünf Kinder getötet und 50 mehr oder weniger schwer verletzt.

Paris, 24. Juli. Nach Meldungen hiesiger Blätter aus Belgrad ist man dort über die Note der österreichischen Regierung, die einem Ultimatum durchaus gleichkommt, sehr beunruhigt und man befürchtet, daß es zu Reibungen schlimmster Art kommen wird. Andererseits hält man es aber auch für ausgeschlossen, daß Serbien nicht in der gewünschten Zeit den berechtigten Forderungen der Donaumonarchie eine Antwort erteilen wird. Man weist darauf hin, daß die Regierung in Petersburg eine strikte Neutralität in der Frage bewahrt hat. Andererseits wieder wirkt es beruhigend, daß Deutschland aus seiner Reserve bisher noch nicht herausgetreten ist und daß man die Angelegenheit als einen rein österreichisch-serbischen Zwischenfall und nicht als einen solchen zwischen dem Dreibunde und der Tripleentente zu betrachten hat.

Petersburg, 24. Juli. Gestern Abend fand auf dem Kriegsschiff „La France“ ein Galadiner zu Ehren des Zaren statt, worauf gegen 11 Uhr die Abreise des französischen Gesandten von Kronstadt erfolgte.

Hauswirtschaftliches.

Bouillon aus Kaninchenfleisch ist ebenso kräftig, wohl-schmeckend und nahrhaft, als die aus Rindfleisch bereitete. Das mit kaltem Wasser rein abgewaschene Kaninchenfleisch wird mit kaltem Wasser beigelegt. Nachdem die Brühe abgeschäumt ist, tut man etwas Sellerie, Petersilie, Porree, einige Mohrrüben und Salz dazu und läßt das Fleisch bei halb zugedektem Topfe langsam gar kochen. Die Brühe wird dann durch ein Haarsieb oder Tuch getrieben. Durch eine Zugabe von braunerösteten Zwiebeln erhält die Bouillon eine sehr schöne braune Farbe. Das ausgekochte Fleisch ist, trotzdem es einen Teil seines Nährstoffes verloren hat, noch recht gut und wohl-schmeckend und kann mit wenigen Zutaten zu allerlei schmackhaften Speisen hergerichtet werden.

Marktbericht.

Herborn, 23. Juli. Auf dem heute abgehaltenen 8. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 270 Stück Rindvieh und 397 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettochse u. zwar Ochsen 1. Qual. 88—90 Mk., 2. Qual. 84—86 Mk., Kühe und Kinder 1. Qual. 84—85 Mk., 2. Qual. 78—82 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkte kosteten Ferkel 50—80 Mk., Läufer 90—100 Mk. und Einlegeschweine 105—120 Mk. das Paar. — Der nächste Markt findet am 24. August 1914 statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Weilsburger Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Samstag, den 25. Juli.
Veränderlich, doch vielfach wolfig, einzelne Regenfälle, zeitweise windig, ziemlich kühl.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Juli. (7. n. Trinitatis.) Herborn. 10 1/2 Uhr Herr Pfr. Weber. Text: Matth. 5, 6. Lieder 27, 214. Christenlehre für die weibliche Jugend der 1., 2. u. 3. Pfarrei. 2 Uhr Herr Kand. Weber. Lied. 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus: Herr Pfarrer Conradi. Burg. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Herr Pfr. Conradi. Idersdorf. 2 1/4 Uhr Herr Kand. Meyer. Hirschberg. 2 Uhr: Herr Pfr. Weber. Hörbach. 1 1/2 Uhr Herr Kand. Waas. Tausen und Trauungen Herr Delan Prof. Haufen. Montag, den 27. Juli, nachmittag 4 Uhr Sigung des Kirchenvorstandes.	Dillenburg. Borm. 8 Uhr Herr Pfarrer Conradi von Herborn. Lied 238 B. 7. 9 1/2 Uhr Herr Pfr. Sachs. Lieder 32, 253. B. 4. 10 1/2 Uhr Christenlehre mit der männlichen Jugend. Schönbach. 9 1/2 Uhr Herr Pfr. Conradi. Donsbach. 2 Uhr Herr Pfr. Sachs. Tausen und Trauungen: Herr Pfarrer Conradi. 2 Uhr Bibliothek in der städt. Volksschule, Zimmer 3. 8 1/2 Uhr Versammlung im evang. Vereinshaus. Montag 8 1/2 Uhr Familienabend im Vereinshaus. Montag 2 Uhr Spaziergang des Jungfrauenvereins von der Kleinkinderschule aus. Eben-Ezer-Kapelle (Methodistengemeinde) Dillenburg, Oranienstraße. Sonntag, den 26. Juli. Borm. 9 1/2 Uhr Missionsfest Prediger Adolph, Herborn. 10 1/2 Uhr Sonntagschule. 2 1/2 Uhr Missionsfest in Elbach Prediger Adolph und Huxoll.
--	---

(Dritter Tag.)

Zum Schluß der Verhandlung, welche um 5 1/2 Uhr
abgebrochen wurde, wurde
der Direktor des Finanzministeriums Privat-Deschanel
vernommen, der Zeuge gewesen war, als infolge einer

Ähnlich äußern sich auch noch eine Reihe anderer Blätter.

**Einigungsverhandlungen wegen der Lausitzer
arbeitsverhinderung.** Der Vorsitzende des Berliner Ge-
werberichts, Magistratsrat von Schulz, hat den Arbeit-
geber- und Arbeitnehmer-Organisationen der Lausitzer
Tuchindustrie seine Vermittlung zur Beilegung der Dis-
senzen angeboten. Eine Aufforderung von einer der
beiden Parteien ist hierzu nicht ergangen, von Schulz
vielmehr aus eigener Initiative gehandelt. Es scheint
wie die „B. Z.“ hört, gegenwärtig Verhandlungen
über die Bildung eines Einigungsamtes, dem außer dem Vor-
sitzenden des Berliner Gewerberichts noch zwei in der
Arbeiterbewegung erfahrene Unparteiische angehören (Hann.

Ueber Flensburg gingen am Mittwochmorgen starke Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Vor dem Süderhaff wurde ein Ruderboot vom Blise getroffen. Der Insaße, ein Sohn des Hoteliers, stürzte über Bord und ertrank.

Spezialität: Verlegen und Ansehen von
:: :: Fuß- und Wandplatten. :: ::

Weltbekannte neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18

Neueste Technik: Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ring, schiff, Rundschiff, Webstoff, runde und vornehmlich bereiteit zugleich jede Nacht am Ende, Nähmaschinen, Grossfirma M. Jacobsohn und Fahrrad.

Verlin N24, Eitenstraße 126, 1000 000

Nähmaschinen im Verlebe. Wie 1000 de

Unternehmungen auf sich über Stadt Deutschlands

Seit 30 Jahren Vierscher der Mitglieder der

Voll- u. Relais-Verfahren-Praktischen, Verlebe,

Wittlitz-Relais-Verfahren-Praktischen der hocharmen

Nähmaschine Krone XII mit haptischer

Anzeige für alle Arten Schneider, 40, 45,

48, 50, 52, 4 Wochen Produkt, 5 Jahre Garantie, Anbaurück

Katalog gratis.

Seit 1856 in Berlin als ein Verlebe-Praktischen

Westdeutsche Sach-Centrale, Dortmund.

in schöner Ausführung liefert rasch und billig
Buchdruckerei E. Anding, Herborn

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Verlangen Sie Probennummer, Sie erhalten dieselbe grat. u. franko.

Henkel's Blend